
Auszüge aus Diskussionsreden auf Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen

Wie begann der neue Vorsitzende?

Genosse Gottfried Schiebig, LPG „Rosa Luxemburg“, Kritzmow, Bezirk Rostock

Ich bin fünf Wochen jung als LPG-Vorsitzender. Vor fünf Wochen ging ich in die LPG „Rosa Luxemburg“ in Kritzmow, eine LPG mit niedrigem Produktionsniveau, in der schon mehrere Jahre die Produktion stagniert.

Die ersten drei Wochen habe ich erst einmal geprüft und mich viel mit den Menschen unterhalten. Ich kam etwa auf folgende Schlußfolgerungen: Alte eingefahrene Gleise hemmen die Initiative der Menschen — der Bäuerinnen und Bauern — und von der Leitung wurden keine Aufgaben gestellt, um aus diesem verhängnisvollen Kreislauf herauszukommen. Andererseits aber wurde ich mit Problemen überhäuft, objektiver und subjektiver Natur, auch mit Fragen der Beziehungen der Menschen untereinander, so daß mir nach etwa drei Wochen etwas mulmig bei der Sache wurde, und ich so still in Gedanken die Leine ziehen wollte.

Aber, Genossen, ich fand den richtigen Weg, ich fand in der Parteiorganisation Genossen, die allmählich auch begannen mitzuziehen, und ich habe das Gefühl, daß wir bereits ein Kollektiv werden, das um die Veränderung der Lage in dieser Genossenschaft kämpft.

Worum geht es? Sollten wir als Parteiorganisation all den vielen objektiven und subjektiven Schwierigkeiten einzeln nachgehen? Oder sollten wir in dieser LPG einen anderen Weg suchen? Wir entschieden uns für einen anderen Weg. Wir haben uns in der Parteiorganisation zusammengesetzt und solche Maßstäbe für die Produktion festgelegt, die nicht ganz von Pappe sind.

Was geschah? Die LPG war auf gescheucht wie ein Bienenschwarm. Folgende Argumente begannen in der LPG nun umzugehen: Der Neue, der verkauft uns mit Hose und Jacke. Wie wird er hier über die Runden kommen? Wird die Parteiorganisation diese neuen Maßstäbe nun auch durchsetzen? Natürlich haben

wir die Zweifel nicht überwunden. Aber eins haben wir gemacht: Eine klare Zielsetzung und gleich dazu die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit ausgearbeitet, und jetzt sind wir voll in der Diskussion.

Es geht jetzt nicht mehr darum, daß Heinrich den Ernst nicht sehen kann und daß die Anni mal etwas Schlechtes über die Erna gesagt hat. Jetzt geht es darum, wie das Rennen nun begonnen werden soll und wie wir aus diesem verhängnisvollen Kreislauf herauskommen.

In einer Beratung im Vorstand mit der Spezialistengruppe „Getreide“ wurden uns dann folgende Argumente dargelegt: „Ja, früher als Einzelbauern, da haben wir 34 bis 36 dt Getreide pro Hektar geerntet.“ Nun ging es eben um die Frage „Wie?“ „Ja, Schiebig, wir sind mit vielen Dingen hier in der LPG nicht einverstanden.“

Ich fragte, welche Dinge das sind, und dann kamen wir auf den Kern. Wir sind nicht mehr einverstanden mit der Bodenbearbeitung, also mit der Qualität. Wir sind auch nicht mehr einverstanden mit dem Anbauverhältnis — 42 ha Ackerland Hegen in Weide. Wir sind auch nicht einverstanden damit, daß bei den Mähdrechern* hinten so viel rausfällt, daß man nächstes Jahr nicht mehr neu zu säen braucht. — All das bekam ich zu hören.

Damit hatten wir sofort die Möglichkeit, unserer Spezialistengruppe „Getreide“, die bislang in der LPG auf dem Papier stand, eine konkrete Aufgabe zu stellen. Und sie sind feste dabei, all diese Fragen in einem Programm zusammenzufassen und uns in der nächsten Vorstandssitzung dieses Programm vorzulegen.

Welche Maßstäbe haben wir uns gesetzt? Noch in diesem Jahr wollen wir 500 dt Getreide dem Staat mehr verkaufen, und nächstes Jahr wollen wir dem Staat 1500 dt — das sind 26 Prozent mehr als in diesem Jahr — Getreide zur Verfügung stellen.